

Heinz Reiter, Am Ranhart 14, 83623 Dietramszell
Tel.: 08027-534
Fax: 08027-7328
e-mail: heinz.reiter@gmx.de

meine Handy-Nummer in Indien: 0091 98 23 15 76 49

Kalkutta/Bombay/ Indien/Nepal

Winter 2007

Derzeitige Lage in Indien

Überlagert über all meinen Nachforschungen in Bombay und Kalkutta passt der Spruch von Heraklits „Durch die Unglaublichkeit entzieht sich die Wahrheit dem Erkenntwerden“ wie angegossen. Ich war das zweite Halbjahr 2007 fast immer in dunklen Wolken von Lügen unterwegs. Es war schwer nicht die Orientierung zu verlieren.

In Bombay sind wir leider noch nicht weiter gekommen. Angebliche ausstehende staatliche Genehmigungen sollen die Ursache für die Weiterentwicklung unseres Projekts sein. Ich bin mir aber sicher, dass es in erster Linie habgierige Subjekte sind, die sich kriminell in die Organisation Rescue Foundation gedrängt haben, um aus dem Projekt materiellen Gewinn zu saugen. Als ich im November die Kinder in dem Projekt besuchte, baten mich ein paar Mädchen, doch bitte nicht wieder weg zu gehen. Sie haben Angst vor ihrer Zukunft. Wir sprechen immer noch von Kindern; inzwischen sind sie aber jugendlich bis erwachsen geworden und wenigsten einige davon könnten inzwischen so weit psychisch aufgebaut sein, wären sie in unserem Sinne als Menschen behandelt worden, ihr eigenes Leben leben zu können. Sie schreien nach mir „Geh nicht wieder weg“, weil sie hoffen, ich würde ihnen zu ihrer Freiheit verhelfen, was ja nach wie vor mein Herzenswunsch ist und bleibt, obwohl sie vielleicht vergessen oder nie erlebt haben, was Freiheit eigentlich ist. Ich gebe jedenfalls nicht auf.

Inzwischen sind fünfundvierzig Jugendliche im Lager. Sie wohnen in dem schönen Übergangshaus, dessen Eingang mit einem hohen Gittertor verschlossen und mit einem bewaffneten Wachmann überwacht ist. Um das Wohnhaus, die Küche und die Halle wurde während meiner Abwesenheit ein starker drei Meter hoher Gitterzaun gebaut, auf dem eine Stacheldrahtrolle und Videokameras montiert sind.

Am Vormittag darf niemand heraus, ins freie Gelände so wie so nicht. Am Nachmittag nach dem Essen wird manchmal etwas Yoga, ein wenig zeichnen oder sticken erlaubt.

Ich kämpfe weiter für die Kinder.

Kalkutta

Schon seit mehreren Jahren war ich auch ein wenig in Kalkutta tätig. Diesmal hielt ich mich mit einem Freund aus Deutschland, der auch für Bombay engagiert war und ist sowie meinem Freund aus Kalkutta, mehrere Wochen in Kalkutta und Umgebung auf. Nachdem das Projekt Bombay im Moment im Stillstand ist, will ich keine Zeit vergeuden und etwas Vernünftiges tun. In Kalkutta habe ich schon länger einiges im Auge. Wir haben mehrere indische Hilfsorganisationen besucht und deren Tätigkeiten in Augenschein genommen. Dank meiner jahrelangen Erfahrungen mit solchen Organisationen (nicht nur in Indien) haben wir schnell die Verlogenheit der meisten Organisationen erkannt und von ihnen Abstand genommen. Wir fanden schließlich drei Organisationen, mit denen eine Zusammenarbeit möglich erscheint. Ich fuhr mit einer dieser Organisationen zehn Tage lang hunderte Kilometer in Westbengalen umher und prüfte intensiv deren Tätigkeiten, die sich hauptsächlich auf Projekte für Kinder bezogen.

Eine weitere Organisation, die sich „Ananda Lok“ nennt verfügt über 27 Krankenhäuser in ganz Westbengalen, drei davon in Kalkutta, - teure Krankenhäuser. Sie nehmen, wenn auch begrenzt, auch mittellose Leute auf und bauten und bauen inzwischen viele hundert kleine Häuser, wieder in ganz Bengalen, für absolut mittellose Leute und sorgen auch gleichzeitig für Arbeit und kleines Einkommen. Die Kosten für die Häuschen werden hauptsächlich von Indern, aber auch von einigen Ausländern gespendet. Eine interessante Organisation, mit der wir Verbindung halten werden.

Dann fanden wir noch eine glaubwürdige kleine Organisation, die Kinder aus dem Rotlichtviertel holt. Der Freund des Managers ist ein kommunistischer Parlamentarier in Delhi, der aber in Kalkutta sein Büro hat. Kalkutta und Westbengalen hat seit Jahrzehnten eine kommunistische Regierung. Beim Betreten seines Büros hingen wandhohe Bilder von Marx, Engels, Lenin und Stalin an den Wänden. Ich fragte den sympathischen Mann, ob er denn Stalin liebe, der Millionen Menschen umgebracht habe. Da gab er mir spontan mit einer Gegenfrage lächelnd zur Antwort: „You like Bush?“.

Wir unterhielten uns lange und mehrmals, ich besuchte ihn noch öfter, über die Probleme der Kinder in den Rotlichtvierteln und auch über das AID's Problem. Er bat uns, nicht von AID's zu sprechen; das sei in Kalkutta zu gefährlich. Er versprach uns glaubwürdig, falls wir ein Projekt in Kalkutta oder Westbengalen starten würden, uns zu unterstützen z.B. beim Erwerb eines Grundstückes usw..

Dann gibt es noch was, was mich freut: Mein Freund aus Kalkutta, Sekh Jamil, der mit mir seit gut zehn Jahren, auch schon in Nepal, bei all meinen Projekten dabei war, startete sein eigenes Sozialwerk. Er nennt es „Happy Life“. „All Social Organisations are liar. I make my own Social Work. I'm not a liar“. Wieso kam er auf diese Idee?

Seit Jahren hat er gesehen was ich gemacht habe und für wen und was. Da ging bei ihm das Verständnis für die Not „der poor people“ auf. Er wohnt 100 Kilometer westlich von Kalkutta. Sobald wir in der Stadt waren, wollte er täglich mit einem großen Sack Brot und Obst in die Slums zu seinen „poor children“ fahren.

Ich gab ihm den Rat, sein „Happy Life“ beim Staat registrieren zu lassen. Inzwischen hat er in seiner Region ein „Children Center“ mit insgesamt 90 Kindern, denen er täglich zu essen und zwei Stunden Nachhilfeunterricht durch zwei von ihm angestellte Lehrer gibt. Eine direktere Hilfe ist kaum denkbar. Auch gibt es in seiner Region nicht wenige sehr arme Leute, meist alleinstehende Frauen ohne Einkommen und ohne Dach über dem Kopf. Da hilft er wo er kann. Fast täglich ruft er mich an und fragt mich, ob dieses oder jenes gut ist als „Social Work“. Ich werde ihn jedenfalls so gut wie möglich unterstützen.

Was ist neben den Nachforschungen noch geschehen?

- Hochwasser Soforthilfe	€ 170.-
- Spende Kinderhaus Kalkutta	€ 1 86.-
- Existenzgründung und Familienhilfe für einen durch einen Unfall fast erblindeten Mann, der beim Bombay-projekt mitgearbeitet hat	€9000.-
- Kinderspielzeug	€ 80.-
- Soforthilfe für aufgelesene Straßenkinder	€ 300.-
- Hilfe für Behindertenschule	€2000.-
- Schulkleider	€ 500.-
- Wasserfilter für Schule	€ 238.-
- Lepra Kinderschule (Bombay)	€2200.-

- Hilfe bei schwerem Unfall, Krankenhaus mit Augenoperation €4200,-
- Unterstützung bei einem Wasserturmbau €1000,-
- Hilfe für eine in notgeratene Familie- €1000,-
- Einrichtungsgegenstände für Blindenschule €1000,-
- Materialspende für einen Hochwasserdamm €222,-
- Für den Start von „Happy Life“ €2000,-

Bevor ich in Kalkutta, abgesehen von „Happy Life“, ein neues Projekt starten werde, bedarf es noch intensiver Klarstellungen und Verhandlungen hier in Deutschland wie in Indien. Jedenfalls werde ich in absehbarer Zeit wieder in Kalkutta sein, ohne Bombay aus den Augen zu verlieren.

Nepal

Es wurde allgemein bekannt, daß das Königssystem einer Republik weichen wird. Die Entscheidung darüber soll im April fallen. Noch ist es nicht so weit.

Alle unsere Projekt laufen selbständig und gut. Mit E-mail und Telefon habe ich ständig Verbindung.

Unser Schulprojekt bedarf noch einige Jahre unserer Unterstützung. Einige Kinder kommen jetzt ab April in die Berufsausbildung, was teurer ist als die bisherige Schule. Aber das schaffen wir schon. In die Schule gehen derzeit 23 Kinder.



Mit diesem hohen Zaun sind das Übergangshaus, die Küche und Halle eingezäunt und mit einer Videoüberwachung versehen worden.--



Mangobaum gepflanzt 2003; er hat die ersten Blüten



Jamil verteilt in einem Slum Brot und Obst



Viele Garküchen sammeln Geld und kochen für Slumleute – Kalkutta-



vor dem Verbrennen einer Leiche: Baden im Ganges



Brotverteilung



Menschen aus dem Slum - Kalkutta Brotverteilung



Sekh Jamil mit seiner 2. Tochter. Chef vom „HappyLife“



Kalkutta: Büro des kommunistischen Parlamentariers

Ein Problem in vielen Kulturen der Welt

Wie ich es seit Jahren schmerzhaft erlebt habe, besteht dieses Problem besonders ausgeprägt in Indien, aber nicht nur: als Mädchen geboren sein.—

So wird die vorgeburtliche Zeit mit großer Spannung erwartet und mit vielen religiösen Zeremonien begleitet, um auf das kommende Kind Einfluß zu nehmen und Mutter und Kind vor dem Einfluß böser Geister zu schützen.

„Eine Tochter ist ein Unglück, ein Sohn aber ist das Licht im höchsten Himmel“.- Vielleicht liegt es unter anderem daran, dass die meisten ausgesetzten oder in die Prostitution verkauften oder einfach nur weggeworfenen Kinder Mädchen sind, weiter, dass viele Abtreibungen getan oder gleich nach der Geburt Mädchen getötet werden.

Es gibt aber noch andere, besonders materielle Gründe. Söhne sorgen später für ihre Eltern. Die Mädchen werden woandershin verkauft oder verheiratet. Ein Vater, der seine oder eine seiner Töchter nicht verheiraten kann, lebt in

Schande. So sieht jeder Vater, denn der ist für seine Töchter verantwortlich, seine Töchter so schnell wie möglich los zu werden. Aber so einfach ist das nicht. Der Vater der Tochter muß für die Hochzeitskosten plus teure Geschenke an den Vater und den zukünftigen Bräutigam entrichten. Das führt häufig zu dem totalen Ruin des Brautvaters und dessen Familie, die nicht selten ihr Hab und Gut verlieren und so in die totale Armut abstürzen. 1952 hat das indische Parlament in Delhi ein Gesetz erlassen, das die Zahlungen an den Bräutigamvater verbietet, ebenso hat das später auch Indira Gandhi getan. Genutzt hat es nichts. Das schreckliche Bewusstsein sitzt so tief in den Menschen, dass das kein Gesetz ändern kann.

So ein Unglück bahnt sich bei meinem Freund Sekh Jamil und seiner Familie an: Das erste Kind ein Mädchen, ebenso das zweite und jetzt noch das dritte. Sie wollten maximal zwei Kinder. Beim dritten Mädchen fielen sie so tief in den Keller, dass sich die Mutter aus Schande (!) in der Öffentlichkeit fast verkrochen hat. Dabei sind diese Kinder kerngesund. Die Familie sind gläubige Moslem, ohne Problem zu anderen Religionen. So versuchte ich sie darauf hinzuweisen, dass sie die Kinder von Allah bekommen haben und sie ihm dafür danken sollen und nicht mit ihm streiten dürfen usw.. Das brachte aber nur kurzzeitig Licht in ihr Bewusstsein. Sie baten mich, vergangenen November 2007, dem Kind einen Namen zu geben, wohl aus dem tieferen Bewusstsein heraus, mich als Paten zu binden. Das bin ich mit oder ohne Namensgebung. Ich mag diese Familie.

Ich freue mich auch deshalb besonders über Jamils Sozialwerk „Happy Life“. Vielleicht finden sie dadurch einen Weg aus dem psychischen Keller.--

♦ **Spendenkonto:**

Hypo Vereinsbank München
“Holzkirchen hilft“
BLZ: 700 202 70 Konto: 653 950 500

♦ **Bei Fragen zu Spenden und Spendenquittungen wenden Sie sich bitte an:**

Jutta und Stefan Dillig
Finkenweg 10
83607 Holzkirchen
Tel: 08024-91629
Fax: 08024-473 713
e-mail: holzkirchen.hilft@online.de

♦ **Ihre Ideen, Anregungen oder Fragen zu unserer Arbeit beantwortet auch:**

Stefan Wiesinger
e-mail: stef.wiesinger@t-online.de
Tel: 089-332431

♦ **Alte Berichte sowie eine ausführliche Projektdokumentation finden Sie unter:**

www.heinz-reiter.org

♦ **Weitere Informationen:**

www.rescuefoundation.net
www.holzkirchen-hilft.de
www.ustinov-foundation.org
www.nepalhilfe-aachen.de

unsere Kooperationspartner:

Nepal - Hilfe - Aachen e.V.



Peter Ustinov Stiftung